

Deutschlandrundfahrt

Fischer, Forscher und Fontane

Der Stechlin, ein See für alle

Von Liane v. Billerbeck

Sendung: 9. Juni 2019

Ton: Ralf Perz

Regie: Karena Lütge

Redaktion: Margarete Wohlan

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2019

01 ATMO Stechlin

AUTORIN

Man kann gar nicht anders, als auf ihn zulaufen: die Neuglobsower Dorfstraße entlang, dann den Weg hinab durch ein lichtiges Buchenwäldchen, und da liegt er schon - der See, der sagemumwobene Stechlin:

01 ATMO Stechlin, Kleine Wellen (leise werdend drunter)

AUTORIN

In Blau und Grün und golden, mal mit Schaumkronen wie ein Meer, mal quecksilbern, düster vernebelt oder aber wie heute, als das Bild von einem See, türkisfarben und so klar, dass sich der Himmel darin spiegelt. „Steklo“ heißt im Slawischen Glas, und so ist er der See, glasklar.

01 ATMO Stechlin, Kleine Wellen (lauter werdend)

Doch die Klimaveränderungen machen auch vor Brandenburgs leuchtendem Auge nicht halt. Schon Fontane hat es in der Legende vom „Roten Hahn“ beschrieben, damals als Echo von weit entfernten Vulkanausbrüchen, irgendwo in der Welt.

Wie lebt es sich hier? Jenseits vom Tourismus, zwischen Spätherbst und Frühjahr?

Erkennungsmelodie

Sprecher:

**Fischer, Forscher und Fontane
Der Stechlin, ein See für alle
Eine Deutschlandrundfahrt von Liane von Billerbeck**

Erkennungsmelodie

01 ATMO Stechlin, Kleine Wellen (=geändert)

AUTORIN

Eigentlich ist es hier still. Mal abgesehen vom Hochsommer, wenn sich am Strand Dutzende Badegäste tummeln. Aber jetzt, im Spätherbst, wird hier nicht ´rumgelärmt – außer, man möchte einen der ganz wenigen begleiten, die motorisiert auf den See dürfen und müssen - wie Rainer Böttcher, der Stechlinsee-Fischer.

03 ATMO Fischers Bootsmotor 35 sec. (bei „motorisiert“ drunter, erst hoch-, dann wieder `runterziehen)

00:00 min bis 0:35 min, dann fährt er ihn etwas höher bis **1:23 min**

AUTORIN

Wir fahren raus, mitten auf den See, den die letzte Eiszeit geformt hat, der nicht nur klar ist, sondern auch sehr tief. Aber wo liegt sie eigentlich, die tiefste Stechlinseestelle?

02 ATMO !!! NEU Wellen am Boot (=neue Atmos von Margarete)

ODER

01 ATMO Stechlin, kleine Wellen

01 O-Ton Fischer, Rainer Böttcher:

„Das ist hier rechts neben uns. Da ist so ne kleine weiße Boje. „69 Komma fünf Meter ist dit da tief.“ Und och, wenn die Leute dit nich glauben, da jibt’s auch Fische. „Da hat ein juter Freund von mir , der hat damals hier bei uns in Neuglobsow seine Diplom -und seine Doktor-Arbeit geschrieben, über die Fontane-Maräne, die er dann später auch beschrieben hat. „Und da haben wir versucht, in fuffzig Meter Tiefe, ´ne Reuse zu stellen. Meine Kollegen haben och jesagt, Mensch, Rainer, nu hör uff! Wir haben es mit langen Leinen, und so weiter, müssen wir es ja hingekriegt haben, denn in fuffzig Meter tief haben wir einen Aal dringehabt, eine Quabbe und auf ´nem Flügel stach ne Maräne drauf, wat kein Mensch geglobt hat, ich selbst och nicht. Aber wir wollten´s wissen, und haben es och jeschafft.“

AUTORIN

Rainer Böttcher ist schon lange der Fischer vom Stechlin, seit fast vier Jahrzehnten. Wie sein Vater und sein Großvater und mittlerweile auch sein Sohn ist er Fischer geworden. Aber wollte er das eigentlich, immer schon?

02 O-TON Fischer, Rainer Böttcher

„Um Gottes Willen. Wenn ich so im Winter über gesehen habe, wenn die vom See gekommen sind. Nee, das musste Dir nicht antun! Und denn kam mein Onkel, der war damals am Werbellinsee Fischer, der hat gesagt, Mensch, Rainer, überleg mal, was würde Opa dazu sagen? Meiner ist schon Elektriker geworden. Und Du willst jetzt hier, weeß ick och nicht mehr, was ich damals im Kopp hatte, wohl Kfz-Schlosser, da hatt ich sogar schon ´nen abgeschlossenen Lehrvertrag.

Fischer. „Und irgendwann hab ich gesagt, ach, weeßte Onkel Siegfried, Du hast recht: Ich sag: ich mach es doch!

AUTORIN

Und so ist Rainer Böttcher das geworden, was die anderen vor ihm gewesen sind:
Der Fischer vom Stechlin.

03 O-TON Fischer Rainer Böttcher

„Ja, und jetzt im Nachhinein muss ich ehrlich sagen: Ich möcht och nichts anderes machen! Dit ist dieses Stückchen Freiheit, das hatten wir ooch schon zu DDR-Zeiten. Wenn Leute manchmal fragen, das ist ja manchmal bisschen eintönig. Also, wenn wir Maränen saubermachen, das ist wirklich keine angenehme Arbeit, das ist sehr sehr eintönig, aber dann sag ich immer. Wissen Sie, bei Opel am Förderband, da isses aber schlimmer wie hier.“ *(lacht)* „Nee, und seitdem: ich möchte eigentlich ooch nüscht anderet, ... *(Stimme ist oben)*

01 ATMO

Boot schaukelt leise auf See draußen *(drunterlegen)*

AUTORIN

Spricht´s, und schaut sich um, an diesem Herbsttag, wie er auch auf dem Stechlin schöner kaum sein könnte: Über uns der Himmel, unter uns der See, keine Menschenseele, weit und breit.

04 O-TON Fischer, Rainer Böttcher:

Und für uns die schönste Zeit, ist eigentlich Frühjahr und Herbst. Wenn man jetzt auf den See fährt, ja wenn wir Glück haben, der Adler, jetzt ist er noch nicht hier, aber der kennt den Motor. Milan oder Fischadler, mein Sohn hat sogar schon ne Krähe zahm gekriegt, die er füttert. Oder ein Bieber, oder man sieht mal die Otter mit ihren Jungen spielen, oder so was, das ist ne Sache, ja, die kann man eigentlich nicht mit Jeld bezahlen.

AUTORIN

So poetisch das alles klingt, bekanntlich macht der Fischer ja nicht Ferien auf dem Stechlin: der See ist sein Arbeitsplatz.

05 O-TON Autorin und Fischer, Rainer Böttcher:

Autorin: Ihre Frau hat mal gesagt. Im nächsten Leben heirat ick ´nen Bäcker!
(Lachen)

Fischer: Ja, beim Bäcker, wenn die Brötchen ausm Ofen sind, dann hat er Feierabend. Ist ja bei uns nicht so. Wenn bei uns die Fische ausm Räucherofen sind, dann fangen wir schon an, für den nächsten Tag. Wir müssen immer einen Tag, zwei Tage vorbereiten, ob wir bestimmte Schritte machen, ob wir nun Reusen stellen;

Stellnetze. Oder so was. Und wenn ich mal einen Tag aussetze, dann verlieren nicht einen, dann verlieren zwei Tage oder manchmal och drei Tage. So isset!

01 ATMO – Stechlin, kleine Wellen

ODER

02 ATMO Wellen an Boot (=NEU von Margarete)

06 O-TON Autorin + Fischer, Rainer Böttcher

Wie kommt eigentlich der Fischer zu den Fischen aus dem Stechlinsee? Der geht ja nicht mit der Angel raus?

18:04 min Fischer Rainer Böttcher:

Nee, vom Angeln hab ich - ehrlich gesagt - auch keine Ahnung. Nee, es gibt Stellnetze, Kiemennetze, sowas nutzen wir. Steht schon im Fischereigesetz: alles, außer Sprengstoff und Gift. (*Fischer lacht.*)

AUTORIN

... die Maränen, Fontane hat sie übrigens fälschlich Muränen genannt, also die Maränen, das sind Fische, die brauchen Klarwasserseen, eben solche wie den Stechlin...

07 O-TON Fischer Rainer Böttcher

Da ist eigentlich schon ein Überbestand an Maränen drinne. Und wir müssen wirklich intensiv fischen, sonst werden die Maränen zu klein. Denn in so ´nem See gibts ja immer nur ´ne bestimmte Menge an Nährstoffen oder Nahrung, und dit is ein Unterschied, ob sich da zwei Leute ausm Kühlschrank sich was zu Essen rausnehmen oder zehn Leute. Und so ähnlich ist das beim See.

02 ATMO – Wellen an Bott auf See (=NEU von Margarete)

08 O-TON Autorin + Fischer, Rainer Böttcher:

Autorin: Wann isst denn der Fischer Fisch? (*er lacht*)

Fischer Rainer Böttcher: „In Norwegen, oder wenn ich in Portugal bin.“ (*lacht*)

Autorin: Und was ist Ihr Lieblingsfisch - ausm See?

Fischer: Dit ist Barsch oder Maräne und was wir relativ selten haben, das sind Quabben. Das ist der einzige Süßwasser-Dorsch, den es hier gibt. Quabbe ist schon wat Schönet, ja.

01 Musik 01 Guster: „Lightning Road“

(schon leise unter vorigen Autorin-Text ´runterlegen, wenn Thema kommt, hochziehen)

02 ATMO (??? Atmo 4???) Forschers Motorboot, Anlegen

00:00 min bis 00:58 min Motor

09 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner

1:06 min: „So, da sind wir.“ (Autorin lacht)

03 ATMO Gluckern des Wassers an Planken und Schritte auf Seelabor - **1:24 bis 1:40 min** ((nur leise nehmen)):

AUTORIN

Wir sind auf dem „Seelabor“. Das gehört zum IGB, dem „Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei“. Und dieses „Seelabor“ ist einmalig, und zwar weltweit! Auf dem Instituts-Bötchen dahin mitgenommen hat mich Direktor **Prof. Mark Gessner**. Mitten im Winter stehen wir da und fast bedauere ich es ein wenig, dass wir nicht übers Eis hinstapfen konnten.

03 ATMO Schritte auf Planken und Plätschern - **1: 59 bis 2:13 min**

AUTORIN

So wie´s aussieht, könnte das „Seelabor“ auch ne Förderstation sein, oder?

10 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner

„UFO hat mal jemand gesagt, also es hat ein bisschen was Exotisches. Aber in Wirklichkeit ist es weder eine Förderstation noch eine Aquakultur, sondern konzipiert und gebaut für Forschungsarbeiten.

AUTORIN

Das Seelabor besteht aus 24 kleineren Zylindern. In der Mitte ein größerer zentraler Zylinder. Das Ganze ist ein geschlossenes System, gefüllt mit Stechlinwasser. Aber warum ausgerechnet hier, dieses „Seelabor“?

11 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner

„Der Stechlinsee hat ´ne ganze Reihe von Vorteilen, abgesehen natürlich von den logistischen Möglichkeiten, weil wir direkt hier am Ufer unser Forschungslabor haben. Der See ist aber auch nährstoffarm, so dass wir hier einen besonderen Typ von See haben, der sich eignet, um Effekte des Klimawandels zu untersuchen. Wir haben ein schönes Experiment gemacht. Für Seen sind ja Stürme von ganz besonderer Bedeutung, und die haben wir hier im Seelabor simuliert, um dann zu schauen, wie reagiert so ein See-Ökosystem darauf?“

AUTORIN

An diesem kalten Wintertag ist der See zum Glück ruhig. Aber wie kann ich mir diesen Wirbel vorstellen, in einem oder gleich mehreren Zylindern?

12 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner + Autorin

„Ja, in mehreren. Das ist genau der Trick, wir können es eben in mehreren machen und schauen, ob sich alle gleich verhalten, in Reaktion auf diese Manipulation, oder ob es Unterschiede gibt.“

(...) Das haben wir hier durchgeführt, und damit einen natürlichen Sturm, der 2011 über den Stechlin gegangen ist, sozusagen im kleinen Maßstab simuliert, um zu schauen, ob die Beobachtungen, die wir damals gemacht haben, sich tatsächlich im Experiment auch nachvollziehen lassen. Und das ist dann - ich sage ungern „Beweis“ - aber ein starker Hinweis, dass die Geschichte, die wir uns zurechtgelegt haben, auch tatsächlich zutrifft.“

Autorin: „Da wollen wir natürlich wissen, welche `Geschichte` Sie sich zurechtgelegt haben?“

Forscher: „Darauf wollte ich jetzt hinaus: *(lacht)*: „Wir hatten hier in kürzester Zeit, innerhalb weniger Tage eine extreme Eintrübung des Sees, und die Telefone liefen hier heiß. Und es zeigte sich, dass diese Eintrübung dadurch kam, dass aus der Tiefe eine dichte Algenschicht an die Wasseroberfläche, in das Oberflächenwasser transportiert wurde. Da haben die sich sehr stark entwickelt. Durch diese Entwicklung kam es zum Entzug von Kohlendioxid aus dem Wasser, denn das brauchen die Algen für ihre Photosynthese. Damit einher geht nun wieder eine Anhebung des pH-Wertes, also das Wasser wird weniger sauer, und das führt nun wiederum dazu, dass Kalk-Kristalle ausfallen. Diese sind ganz klein, und fein, bleiben suspendiert im Wasser, schwebend im Wasser, und führen zu einer ungeheuren Trübung in sehr kurzer Zeit.“

AUTORIN

Und schon ist die Angst da, dass der klarste See Brandenburgs, der ja seinen Namen vom slawischen „steklo“ für Glas hat, dass er plötzlich überhaupt nicht mehr klar ist!

13 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner:

„Das ist das Bemerkenswerte. Zunächst mal war dieses Ereignis natürlich vorübergehend, aber – und das konnten wir auch im Versuch hier im Seelabor nachweisen - dauerte es doch – biologisch – deutlich länger, als das physikalische Ereignis selbst. Denn das ist eine Frage von einigen Stunden. Und in einigen Tagen waren die physikalischen Verhältnisse des Wasserkörpers wiederhergestellt. Aber die biologischen Veränderungen, die dauerten vier bis sechs Wochen lang.“

AUTORIN

Die Gewässerökologen von heute verfügen neben ihrem Seelabor auch über einen bemerkenswerten Datenschatz. An der tiefsten Stelle, dem Punkt mit der weißen Boje, den uns schon der Fischer gezeigt hatte, werden seit über 50 Jahren Daten über die Veränderung des Sees erhoben. Und das hat damit zu tun, dass in den 1950er und -60er Jahren ausgerechnet hier zwischen Stechlin- und Nehmitzsee das Atomkraftwerk Rheinsberg gebaut wurde. Um radioaktive Belastungen für den See ging es bei den Datenerhebungen damals aber nicht.

14 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner:

„Statt dessen hatte damals die Akademie der DDR, angetrieben durch einige Ökologen, Gewässerökologen, aber auch, und das finde ich ganz besonders bemerkenswert, vor allem, wenn man sich in die Zeit zurückversetzt, mit einer großen Technikgläubigkeit, hatten auch die Physiker damals die Vision, wir müssen versuchen zu erfassen, welche Auswirkungen hat so ein Betrieb, in diesem Fall die Einleitung von Kühlwasser auf das gesamte Ökosystem?“

AUTORIN

Und genau da, wo seit inzwischen einem halben Jahrhundert Gewässer-Ökologen forschen, genau da saß vorher der Fischer.

15 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner:

„Der Fischer war hier. Unsere Adresse ist deshalb auch noch „Alte Fischerhütte“. Und das ist eine ganz besondere Geschichte. 19:30 min Der Fischer durfte hier nicht mehr bleiben, die Forscher durften´s offenbar doch. Er durfte nicht bleiben, weil er sich innerhalb eines Radius` von drei Kilometern entfernt des Kraftwerks befand. Und deswegen hat man ihn ein bisschen weiter am See auf die andere Seite gebracht. Da war er dann wahrscheinlich drei Komma fünf Kilometer entfernt – und völlig sicher. Sie verzeihen mir die Ironie.“

AUTORIN

Und das Seelabor am Stechlin, ist das so eine Art `Lebenswerk`, also etwas, wovon der Gewässerökologe nicht mehr loskommt?

16 O-TON Forscher, Prof. Mark Gessner

„Ach, das würde ich so pathetisch nicht sagen. Aber es ist eine tolle Chance, die wir hier haben, nicht nur ich allein, sondern natürlich unsere ganze Abteilung und auch Kollegen in Berlin und internationale Kollegen, die hier schon in verschiedenen Untersuchungen teilgenommen haben. Wir hoffen, dass es sowas wie einen Langzeiteffekt gibt. Dass die Erkenntnisse, die wir hier gewinnen, dann auch die Wissenschaft voranbringen und letztlich auch dazu führen, dass wir ein besseres Gewässermanagement machen.“

04 ATMO (Forscher) ab 32:40 min Bootsmotor mit Schalten, Wasserplatschen, ab 33: 18 min ist der Motor aus – Schritte auf Metallsteig.

17 O-Ton Forscher, Prof. Mark Gessner: „Gut, da sind wir!“ bis 33: 34 min
(Autorin lacht)

02 Musik

Lambchop: „The lone official“ (*instrumental*)

Länge: 3:42 min (*blendbar*)

schon unter letzte Atmo/Ton drunterlegen, und bei 14 sec., wenn Thema kommt, hochziehen /blendbar

Musik wegziehen..

AUTORIN

Wieder unterwegs am Stechlin. Inzwischen ist es Frühling geworden. Ich sitze im Auto von Olaf Borwig aus dem nahen Fürstenberg/Havel, von Beruf ist er Steinmetz und nebenbei Sporttaucher, der seine Leidenschaft Tauchen mit dem Naturschutz verbindet.

18 O-TON Autorin + Taucher, Olaf Borwig

Autorin: Wie lange tauchen Sie jetzt schon?

Taucher Olaf Borwig: (im Auto) „Ick tauch jetzt schon zwölf Jahre, ja.“

Frage Liane: Und wie kam´s dazu?

Taucher Olaf Borwig: „Wollt ick schon immer machen. Habs bloß immer nie hingekriegt. Und war dann einmal im Urlaub in Ägypten, und habe da Schnuppertauchen gemacht. Und denn, ja denn hat mich dit Fieber gepackt. Dann jing nüscht mehr dran vorbei. Hm.“

05 ATMO Taucher ziehen sich an, Geschepper

AUTORIN

Die Tauchgruppe hat sich heute eine Stelle am hinteren Seeufer ausgesucht, in der Nähe des Polzowkanals, wo sie schon öfter getaucht ist. Silke Oldorf ist stellvertretende Leiterin des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land und unter anderem für Landschaftsplanung und Artenschutz zuständig. Sie taucht seit 2008 mit Sporttauchern, um den Zustand des Stechlin quasi „von unten“ zu dokumentieren.

06 ATMO Luft strömt aus den Flaschen (*Silke kurz: Sein Regler pfeift. Olaf stöhnt.*)

18:10 min Olaf: Warte mal, mach mal zu!

07 ATMO Luft strömt aus Tauchflaschen und Vögel

19 O-TON Autorin + Taucherin, Silke Oldorf

Autorin: Wie tief geht's denn heute?

Taucherin, Silke Oldorf: Also wir gehen so ungefähr zehn, zwölf Meter tief, heute. Und die Pflanzen, die wachsen auch normalerweise, so bis zehn, zwölf Meter, hier noch im Stechlin, die Tiefengesellschaften.

Wir gucken einfach, ob da was ist, und dann werden wir nachher berichten.

AUTORIN

Vier Männer ziehen sich da grad neben Silke Oldorff ihre Taucheranzüge an: Jörg ist Polizist, Stefan Versicherungsmakler, Olaf der Steinmetz, Jens, Biologe und Silkes Kollege. Jeden Samstag gehen sie tauchen. Für den Naturschutz.

20 O-TON Autorin + Taucherin, Silke Oldorff:

Autorin: Haben die denn vorher ´ne Ausbildung gemacht? Denn wenn man Polizist ist, und Versicherungsmakler und Steinmetz, dann muss ja nicht unbedingt von irgendwelchen Algenarten Ahnung haben?

Taucherin, Silke Oldorff: Naja, es ist so. Im Prinzip machen wir ´nen Kurs, der dauert zwei Tage, und da lernt man die wichtigsten Pflanzen kennen. Und dann ist ja jeder weitere Tauchgang, der ist ja auch wieder eine Schulung.

Weil sie es ja wirklich routinemäßig machen, sind sie von den Artenkenntnissen sattelfest. Manch Biologe muss da dreimal hingucken, und sie sehen das schon wenn sie tauchen, und können das unter Wasser schon bestimmen, die Art.

08 ATMO Reißverschlüsse, Klettverschlüsse, (Auto)

AUTORIN

Aber interessant wird es ja erst über die Jahre. Wenn man immer wieder an den gleichen Stellen gewesen ist, um zu sehen, was sich verändert hat?

21 O-TON Taucherin, Silke Oldorff

Jaja, wir haben richtig schöne Daten-Reihen, und können das vergleichen miteinander: den See in unterschiedlichen Jahren. Und die Seen auch untereinander. (...) Und das ist eine vom Bundesamt für Naturschutz vorgegebene Methodik, für Klarwasser-Seen – und die funktioniert deutschlandweit. Ja, und deutschlandweit hab ich mittlerweile schon 100 Seen betaut.

Also der Stechlin, das ist unser Haussee, und das ist einer unserer Lieblingsseen. Gibt noch andere tolle Seen, den Bodensee, den Chiemsee, die Katja, bei Frankfurt/Oder, den Schermützelsee, das sind alles schöne Seen.

09 ATMO Zischen (Silke: Genau)

22 O-TON Taucherin, Silke Oldorff

35:15 min: „Es gehen Olaf und Stefan zusammen, und ihr geht auf die rechte Seite. Und Jens und Jörg und ich, wir gehen nach links, Ok?“

10 ATMO Laufen durchs Laub

AUTORIN

Und dann geht's los, oben in den Bäumen zwitschern die Vögel, unten ist es ziemlich kühl an diesem Morgen. Aber die Taucher sind ja warm eingepackt. An einer kiesigen, zum Einstieg wie gemachten Stelle gehen sie rein.

11 ATMO Taucher platschen + Gespräch leise

Jens: Hand in Hand? Silke: Oh ja... **bis 37:10 min - 37:14 min Schritte im Wasser**, bisschen reden, Taucherbrillen ausspülen, Plätschern, bisschen Gerede 38:07 min
38: 15 min Wasserplatschen (Silke. Tschüss! -) laufen im Wasser, Pusten, 39:03 min
40:02 min Platschen, Gluckern, leise Fragen, gluckern bis 42: 11 min

AUTORIN (auf Ende der vorigen Atmo)

Weg sind sie. Anders als ich, die jetzt mit dem Aufnahmegerät am Ufer steht. Und nur warten kann - und frieren. Ab und zu blubbert es irgendwo draußen auf dem See, man sieht eine Bewegung im Wasser. Ansonsten dauert es. Mir werden die Finger klamm. Zehn Minuten, zwanzig, eine halbe Stunde. Was sie wohl sehen, dort unten?

Musik: Chilly Gonzales, Nero's Nocturne

12 ATMO Plätschern, erste Gespräche

23 O-TON Autorin + Taucherin, Silke Oldorff

Autorin: Und?

Silke Oldorff: Das war ein sehr schöner Tauchgang. Ja, es ist noch sehr winterlich. Und es schläft noch alles. Aber die ersten Arten fangen an zu wachsen. (*Stimme bisschen oben*)

Das ist jetzt eine ganz spannende Zeit, weil im Frühjahr zirkuliert der See, das nährstoffreiche Tiefenwasser kommt nach oben. Und das ist so ein Wettlauf zwischen dem Phyto-Plankton, dem Grünen im Wasser, und den Pflanzen. Und die Pflanzen, wenn die es schaffen, auszutreiben, und Masse zu machen, dann haben die den See im Griff, und der See ist klar. Und wenn sie es nicht schaffen, dann gewinnt das Phyto-Plankton, und der See ist trüb. Das ist jedes Jahr so ein Wettlauf. Und momentan sind die Pflanzen noch sehr stark mit Algen bewachsen. Ich hoff, dass die Pflanzen das Rennen machen, damit wir einen schönen klaren Stechlinsee haben, dass das Phytoplankton zurückgedrängt wird, durch die Pflanzen.“

08 Atmo Reißverschluss wiederholen

24 O-TON Biologe + Silke

Biologe: ... „dann zeigt er nachher Minus an, wa? Eisbrocken. Ja, genau! Im Juni.

Silke: „Ist doch cool. Könn wir nich mithalten. ... auf keenen Fall.

13 ATMO Danke. Atmer, Scheppern ...

25 O-TON Taucher, Olaf und anderer Mann:

„Soll ick dit mal auskippen, hier?“ Ah so, ja.

Anderer: „Nimms einfach nur ´raus.“

(Leise Gespräche im Hintergrund. Silke: „Is noch Kaffee da“)

26 O-TON Taucher, Silke Oldorff + Jörg u. a.:

Silke: „Erzähl mal, Jörg, was habt ihr gehabt?“

Jörg... : „Wir...“

Olaf: „Ihr wart wieder auf der schönen Seite, hab ick dit Jefühl...“

„Ah!“ .. (Lachen)

Jörg..: „Das hier ist Rauhes Hornblatt.“ Silke: „Okay“

weiter Jörg: „Dann, 20 bis 25 Prozent... Ok. Das ist das Krause Laichkraut. Silke

Oldorff: „Stefans Laichkraut. „

Jörg: „Stefans Kraut. .. Unter 5 Prozent.“

Silke: „Ja.“

(ein anderer: „Eh, komm mal hier rüber.“)

Jörg: „Dann, Spreizender Wasserhahnenfuß...“

Silke: „Der war auch reichlich, wa? Eins bis fünf.“

Jörg: „Kanadische Wasserpest:“

Silke: „Eins bis Fünf“

Jörg: „Eines bis Fünf. – Erophyllum spicatum.“

Silke: „Ja.“

Jörg: „Eins bis Fünf.“

Autorin

So wird der zauberhafte See zum Schuljungen, benotet von den Tauchern, die sich über ihre grünen Funde freuen.

27 O-TON Taucherin, Silke Oldorff + Autorin + Taucher Olaf u. a.

Silke: „Ach, so: Und guck mal, was ich noch gefunden hab, hier.“

Autorin: „Was ist das?“

Silke: „Fass mal an: (Hallo, hallo) „Das ist ´ne Seepflaume, oder auch Teichpflaume.“

Autorin: „Is ja verrückt“

Mann: „Is ne Alge.“

Silke: „Ja, das ist ne Alge. Und das ist so ein Konglomerat, und das ist ne Art, die brauch klare Wasser, also klare Seen. 11:05 min „Und denn hab ich noch zwei Steinbeißer gesehen.“

Olaf: „Nee!!!“

Silke: „Doch.“

Olaf: „Na, sag mal. Und einen Riesenhecht, der einen anderen Hecht frisst, ham se och noch jesehen! Ick versteh dit allet nich.“

((11: 17 min (Hin und Her leises Gespräch, ginge als Atmo)))

28 O-TON Taucherin, Silke Oldorff

„So. Ok. Dann haben wir.. Also die rechte Seite war B minus. Und wir haben jetzt, dadurch dass wir jetzt fünf lebensraumtypische Arten hatten, haben wir einmal A,

einmal B und C. Also insgesamt sind wir bei einem guten B. Also insgesamt hat der Stechlinsee einen guten Zustand.

Und ich find das total wichtig, dass Sporttaucher Monitoring in Klarwasserseen machen. Weil Brandenburg hat insgesamt 3400 Seen. Und das Land selber hat gar nicht so viele Möglichkeiten, Seen zu untersuchen.

Und wir wollen ja gar nicht Konkurrenz zur Wissenschaft, oder zu Biologen sein, wir wollen ja nur so eine Art Frühwarnsystem sein, wenn irgendwo sich was zum Positiven oder zum Negativen verändert, dann wollen wir darüber berichten können und mehr in die Öffentlichkeit bringen können, die Seen. Denn oft ist es für die Leute nur die Wasseroberfläche, und dann hört das eben auf. Und was darunter sich abspielt, weiß halt keiner so genau, und wir wollen den Leuten das einfach zeigen.“

AUTORIN

Nur wenige Tage nach dem Tauchgang warnen Forscher und Forscherinnen vom Leibniz-Institut vor der „stillen Krise“, die sich unter der Wasseroberfläche ereignet, dem Verschwinden vieler Arten, und den Folgen, auch für uns Menschen, denen Gewässer als Trinkwasser-Reserve, als Orte für Erholung und Freizeit abhanden kommen werden.

03 Musik

Jan Koch und das alte Cello: „Angst und Langeweile“

Musik wegblenden

14 ATMO Schritte Treppe ins Archiv hinunter

29 O-TON Fotograf, Jürgen Graetz + Autorin

Ich hab ja hier auch ein Büchlein gemacht. „Zu Fontanes Zeiten: Stechlinsee-Fotos und die Menzer Forst“. Fotos ausm Archiv, mit Fotos, alle in Schwarz-Weiß.

Autorin: Wann sind die entstanden?

Graetz: Ja, (*lacht*) ich sag mal, in den letzten 30 Jahren. Da verändert sich ja nicht allzuviel, wenn man so Naturaufnahmen macht, nich? Den See, und...“

AUTORIN

Jürgen Graetz ist Fotograf. Er lebt, zusammen mit seiner Frau, der Grafikerin Elli Graetz, in Dagow, das zur Gemeinde Stechlin gehört, in seinem Elternhaus, etwa einen Kilometer vom Stechlinsee entfernt. Graetz ist aber weit mehr als Fotograf. Er weiß alles, hebt alles auf, was mit der Geschichte der Gegend zu tun hat. Wer von Großeltern Karten, Bänder, Bilder hat, trägt sie zu ihm.

Was, glaubt er, wie viele Fotos von See und Landschaft er schon gemacht hat?

30 O-TON Fotograf, Jürgen Graetz

1.48 min

Das ist unzählbar. Weiß ich einfach nicht (*lacht*) Das ist ja ein Riesenarchiv. Ich hab mal durchgerechnet. Ich fotografier ja jetzt schon 60 Jahre. Da kommt einiges zusammen.

Eigentlich habe ich alte Fotos gefunden, von meinem Großvater, vom Ersten Weltkrieg. Der war in Frankreich und in Rumänien. Und da hat er fotografiert. Und hier lagen dann immer so braune Fotos ´rum. Und dann hab ich auch mal ne Schachtel gefunden, mit Negativen, und so; und das fand ich unheimlich interessant, nich. Später war mal ein Urlauber hier. Der hatte in Neuglobsow im Keller, bei meiner Tante ne Dunkelkammer eingerichtet. Ich war da noch in der Dunkelkammer und hab dann bissel mitgeholfen, durfte an der Entwicklerdose drehen, die Bilder trocknen, mit so nem Büttenrand auch noch beschneiden, war natürlich mächtig stolz, hat dann 50 Pfennig oder ne Mark gekriegt, und sich ein Eis gekauft. Naja. So fing das eigentlich an, nich.

AUTORIN

Der märkische Dichturfürst hat ihn in seinem Leben schon des Öfteren beschäftigt.

31 O-TON Fotograf, Jürgen Graetz

Naja, ist immer mal wieder Fontane, ja. Auch aufm Friedhof hatt´ ich mal ´ne Ausstellung. Hier auch Metas Ruh in Dagow, wird ja bei Fontane auch erwähnt. Auch über den Ort und den See. Alte Postkarten. Und dann haben wir meistens nach der Wende, das waren die Urenkel von den Erbauern der Häuser, die brachten mir dann Fotoalben, und da hab ich dann Kopien gemacht und ´ne Ausstellung ab und zu. Über den Ort und über die Leute, ja.

AUTORIN

Lola Landau und Armin T. Wegner, das Schriftstellerpaar, das hier in den 1920er Jahren ein Haus hatte, und von einem Nazi-General aus dem Dorf vertrieben worden ist; oder der Vorkriegschef der Berliner Urania, der Eigentümer des sogenannten „Eulenhauses“. Oder die vielen Glashütten, die jahrzehntelang am Stechlin betrieben wurden, die die einen reich, die anderen sehr arm gemacht haben. Oder das Schicksal der den Stechlin umgebenden Menzer Forst, die einfach mal fast komplett in Berliner Öfen verheizt worden ist, weil ein großmäuliger Förster versichert hatte: Die Menzer Forst hält alles aus! Jürgen Graetz kennt diese Geschichten alle.

32 O-TON Fotograf, Jürgen Graetz + Autorin

Ja, Dorfstraße, hat sich ja auch sehr verändert: So kann man das Dorf durchgehen. Wo früher so ein Glasarbeiterhaus stand, da steht heute das Yoga-Zentrum, naja, so

kann man das Dorf durchgehen. Wo die Kirche stand, war früher das alte Gutshaus. Dahinter waren dann die Stallungen. Na, man könnte mal durchs Dorf gehen. Autorin: Könnte? Wir können. Dann gehen wir doch mal durchs Dorf. Graetz: Zeit hätte ich jetzt im Moment. Autorin: Na, wunderbar. Dann machen wir das doch!

15 ATMO

Schritte, die Treppe, raus

33 O-TON Fotograf, Jürgen Graetz + Autorin

Graetz: Gehen wir hier gleich.

Autorin: Ja. Da steht „Historischer Friedhof. Metas Ruh“. Fragt natürlich jeder sofort. Wer, bitte, ist Meta?

Graetz: Also ich hab rausgekriegt, ich hoffe, das stimmt, das ist die Cousine vom letzten Glashüttenbesitzer Litzmann.

Wir können ja mal dort ´runtergehen. Das ist, glaub ich, sehr selten, dass in der Erde drin, so ein Gewölbe ist. Autorin: Ich geh mal vor. Graetz: Hm. Schade, die Tür ist nicht offen, sondern hätt en wir nochmal reingeguckt. Da ist ne Eisentafel dran, kann man natürlich im Dunklen schlecht lesen. Deshalb wurde hier eine Tafel angebracht, um zu erklären, wer da beerdigt worden ist, ja.

Autorin (*liest vor*): Da steht: „Ausgezeichnet durch äußere Reize, Schärfe des Verstandes, musikalisches Talent und ungewöhnliche Kenntnisse, vor allem aber durch ein ungemein liebesvolles Wesen, gepaart mit großer Herzengüte, Sinn für Häuslichkeit, und wahrer Frömmigkeit: Anna Meta Katharina Noack.

Graetz: Die ist nicht allzu alt geworden, das Kind, das ist ja vom Januar bis zum Oktober, da konnte man natürlich schon einiges erkennen, wie ich hier sehen. (*lacht*) Und das war natürlich ziemlich verfallen, und nach der „Wende“ hat das ein Verwandter, ein Herr Ohler, der jetzt in Neuglobsow auch wohnt, der hat das restaurieren und herrichten lassen. Es ist eigentlich schade, meine Idee, da ist ja nichts drin. Fontane erwähnt ja, dass da Särge drin standen. Aber das ist ja lange schon ausgeräumt worden. Ich hätte ganz gern, dass man da Friedhofsplastiken oder sowas reinstellt, dass man da mit ´nem Bewegungsmelder bisschen Licht reinbringt. Das für die Touristen noch ´ne kleine Attraktion zu sehen ist, nich. Aber das wird wohl noch dauern, bis man da Erfolge hat.

Musik 4

Tuomao: „26“

Länge: 3:46 min (*blendbar*)

16 ATMO Tür aufschließen

((21 ATMO 190509_13 Schritte, in die Kirche hinein))

((22 ATMO Adventskirche Neuglobsow, Innen 22:06 min bis 22: 53 min))

34 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf

So. Ich weiß nicht, wie die Akustik hier drin ist? Wir sind jetzt in der Kirche zu Neuglobsow. Die hat aber Fontane nicht gekannt. Neuglobsow hatte keine Kirche. Der zuständige Pfarrer hier wohnte in Menz. (*Stimme halb oben*)

AUTORIN

... wo auch das Pfarrhaus der heutigen Stechlin-Pfarrer steht: Beate und Mathias Wolf. Sie ist außerdem Gefängnisseelsorgerin. Deshalb begleitet er mich heute nach Neuglobsow, an den Stechlin.

35 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf + Autorin

Pfarrer Wolf: „Also das Besondere an dieser Kirche erstmal ist natürlich die Bauzeit, 1952 eingeweiht, also zu DDR-Zeiten ein Kirchen-Neubau war eher ungewöhnlich. Aber hier in unserem Gebiet wurden in dieser Zeit drei Kirchen neu gebaut, in Neu-Löwenberg und Seilershof und hier. Lag evtl, auch daran, dass dieser Pfarrer Reinicke, der in Menz Pfarrer war und dann vorm Volksgerichtshof stand, zum Tode verurteilt werden sollte, der wurde 1947 Superintendent hier. Und der galt ja als Verfolgter des Naziregimes, war durchaus ein konservativer Pfarrer, ein ziemlich strenger, wird erzählt. Aber der hat in dieser Zeit wirklich die Kirchenbauten durchgesetzt. Das ist eher wirklich ungewöhnlich. Und das Witzige daran war auch noch, dass die Neuglobsower freiwillige Arbeitsstunden im Rahmen des – wie hieß das? – NAW, „Nationalen Aufbauwerks“, geleistet haben.“

Autorin: Für den Kirchenbau?

Pfarrer Wolf: Für den Kirchenbau, haben die ihre NAW-Stunden zum Teil abgeleistet.
20:05 min O-Ton Pfarrer Wolf: Das andere ist: ich find die Kirche unglaublich schön hier eingepasst, Bruchstein, wobei hier Steine von einer alten Scheune aus der Glashütte verwendet sein sollen, Holz stammt hier aus der Gegend, es ist ein durchaus traditioneller Stil. Nicht irgendwie modern überladen. Ich find's unglaublich schön.

AUTORIN

Die Kirche ist klein, mit einem gläsernen Vorraum - in dem übrigens gerade Fotos von Jürgen Graetz aus Neuglobsow hängen - das Kircheninnere klar, fast nüchtern, mit dunklen Holzbänken und schmalen, hohen Bleiglasfenstern, die mit grünen Streifen umrandet sind. Ein Ort zur Besinnung.

36 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf + Autorin

Pfarrer Wolf: In Fontanes Roman "Der Stechlin", gibt's ja hier einen Pfarrer Lorenzen, genauso wie halt das Schloss und der Graf Dubslaw (...) sind das natürlich erfundene Geschichten.

Autorin: Das Verrückte ist nur, dass die Leute sowohl das Schloss, als auch den Graf, als auch den Pfarrer wahrscheinlich suchen...

Pfarrer Wolf: Ja, es gibt immer wieder Nachfragen, wo das Schloss ist, und es gibt ja hier so eine riesengroße Villa, die immer als das Schloss bezeichnet wird. Aber, wie gesagt, das ist eine Geschichte gewesen, die hat sich Fontane ausgedacht.

Es sind zum Teil spannende Gespräche, aber ich hab immer diesen Vergleich zu diesem Pfarrer, der real hier war. Und diese Lebenserinnerungen des Sohnes, die einfach schildern, was dieser Pfarrer hier alles gemacht hat, auch, wie die gelebt haben, über die Natur, über die Freundschaften, über diese Ausflüge, da denk ich mir: ach, schade, dass Fontane den nicht kennengelernt hat!

AUTORIN

Der Pfarrer, von dem Mathias Wolf hier so schwärmt, war Hermann Kittel, Pfarrer am Stechlin von 1875 bis 1903.

37 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf + Autorin

Pfarrer Wolf: Er hat ´ne faszinierenden Biografie. Stammt nicht aus so ´ner Pfarrer-Dynastie, stammt aus Cottbus, Vater war Tuchmacher. Aber es heißt, er hatte als Kind einen Unfall, weshalb eine Hand leicht gelähmt war, ist also nicht in die Tuchmacherei gegangen, hat Theologie studiert, 3:51 min und dann war es so: er hat Anfang der 1860er Jahre sein Examen gemacht, aber es gab keine Pfarrstellen. Er hat sich durchgeschlagen, ´ne Zeit als Hauslehrer und hat sich dann beworben um eine Pfarrstelle in Amerika. Und war dann sechs Jahre lang Pfarrer in Wisconsin. Er fährt als junger Mann also nach Amerika, weiß noch nicht, wo er hinkommt, wird dann in eine Pfarrstelle geschickt, lebt ne Weile da, und dann stellt er fest: er braucht ´ne Frau. Also: Er hat ein schönes Foto von sich gemacht, Verwandten in Deutschland geschrieben, nach dem Motto: Suche eine Frau. Und, siehe da, sie fanden auch eine Frau, Marie Jordan, die war bereit diesen Pfarrer zu heiraten.

Autorin: Einfach so, ohne ihn zu kennen, aufgrund dieses Fotos?

Pfarrer Wolf: Nur aufgrund von Erzählungen über Verwandtschaft, Bekanntschaft. Das gab es schon. Aber sie ist dann alleine nach Amerika gefahren, er hat sie in New York abgeholt. Die haben zwei Tage später geheiratet, (und dann hat er sie mit nach Wisconsin genommen, in seine Pfarrstelle.

Marie Jordan, übrigens, ganz spannend, das hätte vielleicht Fontane gereizt, der war ja so ´n bisschen affin, was Alten Fritz und Adel betrifft -

Autorin: Ein bisschen ist gut... –

Pfarrer Wolf: Ja, (*er lacht*), ja, einer ihrer Vorfahren, Großvater, Urgroßvater, Charles Etienne Jordan, (...) war Berater von Friedrich dem Großen, als er noch hier als Kronprinz in Rheinsberg war, ist also dieser Herr Jordan einer seiner engsten Freunde und Berater gewesen, heißt es.

AUTORIN

Ein Pfarrer, zuständig für die Gemeinden am Stechlin, der Ende des 19.

Jahrhunderts in Amerika gewesen ist und seine Frau per Brief an die Verwandtschaft gefunden hat. Das ist ja schon mal was - in der Mark. Aber was haben die beiden in ihren Gemeinden damals bewirkt, dass es seinen Nachfolger von heute zu beeindrucken scheint?

38 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf + Autorin

Pfarrer Wolf: Was hier in dieser Zeit ganz kräftig passierte, war der Beginn einer richtigen Sozialarbeit, auch von seiner Frau, wo es dann heißt, ja, natürlich, die Dorffrauen kamen eher zur Frau „Predscher“, als zu dem Pfarrer. (...) 7:25 min Aber die haben es geschafft, zum ersten Mal so eine Diakonie-Station einzurichten, obwohl das für Dörfer nicht üblich war. Die haben es geschafft, die Leute immer wieder zu motivieren, auch gemeinsam Sachen zu machen. Und dann gibt's ne herrliche Geschichte. Es gab traditionell die Plätze der reichen Bauern, die saßen also in den ersten Reihen, die weniger Reichen weiter hinten, die Tagelöhner ganz hinten. Und, der Pfarrer Kittel war der Meinung, das muss nicht mehr so sein, dass

es hier Stammplätze für die Reichen ganz vorn gibt. Gabs ´nen großen Streit in der Gemeinde, aber er hat sich durchgesetzt. So lese ich das auch in den Akten, nicht nur in den Lebenserinnerungen.

Oder wie Pfarrers damals lebten, in einem zugigen, kalten Pfarrhaus, acht Kinder haben sie gehabt. Ein Sohn starb an einer Infektionskrankheit, ich glaube, an den Masern, als Gymnasiast. Drei Töchter, alle drei verstorben, vier Söhne überleben. Nehmen dann noch zwei Pflügetöchter auf, damit das Haus voll werde.

Autorin: Und diese soziale Arbeit, die der Pfarrer und seine Frau da geleistet haben, hier, in der Nähe des Stechlin, wie ist die angekommen?

Pfarrer Wolf: Also, ich weiß nicht, welche Widerstände er überwinden musste, für diese Diakonie-Station, die er einrichten wollte? Kommt mir vor wie heute, man musste sich um Fördermittel bemühen, und so weiter. Es war unglaublich angenommen, die Marie Jordan, also nun Kittel, die Pfarrfrau, war wohl auch ausgebildete Krankenschwester oder hatte zumindest Kurse belegt. Sie hat viel Krankenhilfe geleistet, Tipps gegeben, in dieser Zeit. Das ist unglaublich gut angekommen, denke ich.

AUTORIN

Wobei in Menz, nur ein paar Kilometer vom Stechlin entfernt, schon immer eine Pfarrstelle war, die sehr interessante Pfarrpersönlichkeiten anzog. Pfarrer Reinicke, der von der GESTAPO verhaftet wurde, weil er Hitler-Attentätern für eine Nacht Unterschlupf gewährt hatte. Vom „Volksgerichtshof“ dafür zum Tode verurteilt, konnte er am Kriegsende knapp entkommen. Zu DDR-Zeiten dann Pfarrer Reinhard Dalchow, der in der Umweltarbeit engagiert war, als am Stechlin das Atomkraftwerk gebaut wurde. Und auch Beate und Mathias Wolf, die aus der evangelischen Friedensbewegung kommen.

39 O-TON Pfarrer, Mathias Wolf

Und wenn man dann nochmal auf Hermann Kittel zurückkommt, es gab da Traditionen, dass sämtliche Dorfkinder am zweiten Osterfeiertag zur Pfarrerin kamen und in ihrem Plattdeutsch – ich bin Sachse, ich sprech kein Plattdeutsch – sagten, haben sie nicht noch ein Osterei für uns? Und sie hatte schon über 100 Ostereier gekocht und gefärbt, und 100 Kinder tobten im Pfarrhaus und bekamen jeder ein Osterei. Und zu Weihnachten nochmal dasselbe mit Pfefferkuchen. //

Wolf: Hundert Kinder durchs Haus zu toben, soviel haben wir nicht mal mehr im Dorf. Gut, ok. Aber das ist schon, das kann schon durchaus anstrengend sein.

17 ATMO vor der Kirche, Vögel

40 O-TON Autorin + Pfarrer Wolf

Autorin: Wir können ja nochmal zum See ´runtergehen.

Pfarrer Wolf: Zum Stechlin oder zum Dagowsee?

Autorin: Zum Stechlin, natürlich!
Pfarrer Wolf: Zum Stechlin, gut.

01 ATMO Stechlin, kleine Wellen (*leise unter Pfarrer schon drunter*)

AUTORIN

Einmal wenigstens soll Fontane noch selbst zu Wort kommen. Genauer, die Figur, der er das letzte Wort in den Mund legt, in seinem berühmtesten Roman: Melusine, wie passend an diesem See, schreibt an den Pfarrer:

„Und nun, lieber Pastor, noch einmal das eine. Morgen früh zieht das junge Paar in das alte Herrenhaus ein, meine Schwester und mein Schwager. Erinnern Sie sich bei der Gelegenheit unseres in den Weihnachtstagen geschlossenen Paktes: es ist nicht nötig, dass die Stechline weiterleben, aber es lebe *der Stechlin*.“

Kennmusik

Sprecher:

Fischer, Forscher und Fontane

Der Stechlin, ein See für alle

Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt von Liane von Billerbeck

Ton: Ralf Perz

Regie: Karena Lütge

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandfunk Kultur 2019

Manuskript und das Audio zur Sendung finden Sie im Internet unter deutschlandfunkkultur.de und in unserer App „DLF-Audiothek“.